

## Fachdidaktische Hinweise

Jede Präsentation des Buddhismus als eine rein religiöse und meditative Lehre bleibt im Rahmen des Ethikunterrichts einseitig, solange sie die historische Realität dieser Religion als politischen Machtfaktor ausblendet. Buddhas Worte besitzen auch eine politische Dimension und haben belegbare politische, soziale und ökonomische Wirkungen entfaltet. Mit dieser Lerneinheit sollen die Schülerinnen und Schüler ein differenziertes Bild der buddhistischen Lehren vom Staat sowie der praktischen Verquickung geistiger und weltlicher Macht in einer Reihe buddhistischer Länder gewinnen. Durch die Konfrontation von im Westen verbreiteten Idealvorstellungen zum Buddhismus mit den vielgestaltigen historischen Realitäten dieser Religion wird den Lernenden ermöglicht, über die Divergenz von normativer Vorstellung und empirischer Wirklichkeit nachzudenken. Die ausgewählten Materialien, die Beispiele und Arbeitsaufgaben sind so angelegt, dass mit ihnen historische Prozesse in ihrem dialektischen Verlauf zwischen ideengeschichtlichen Impulsen einerseits und politischen und ökonomischen Machtverhältnissen andererseits aufgearbeitet werden können. Ein wünschenswertes Ziel ist neben der Erzeugung von Kritikfähigkeit die Entwicklung eigener, erkenntnis- und handlungsleitender Paradigmen.

Vorauszusetzendes Vor- und Hintergrundwissen bei den Lernenden sind die Kernlehren des Buddhismus sowie grundlegende Kenntnisse über Demokratie-, Staatsaufbau und Gewaltenteilung in modernen Gesellschaften. Mögliche Anknüpfungspunkte anschließende oder vorangehende Lernhalte sind Themen aus dem Bereich „Verhältnis zwischen Staat und Kirche“ oder „Einfluss von Religion auf das Denken und Handeln der Menschen“. Alle Lernziele orientieren sich am übergreifenden Ziel der politischen Mündigkeit. Über den Vergleich von Idealen mit empirischer Wirklichkeit werden kognitive Dissonanzen erzeugt, die Reflexions- und Meinungsbildungsprozesse initiieren sollen.

Die auf den Arbeitsblättern zur Verfügung gestellten Dokumente umfassen kanonische Originaltexte aus dem Pali-Kanon und dem Mahayana-Buddhismus, neuere buddhistische Texte sowie Ergebnisse der historischen und religionswissenschaftlichen Forschung. Durch die Konfrontation von Sutrentexten (Soll) mit Ergebnissen der historischen Forschung in Ländern des Theravada- und Mahayana-Buddhismus (Ist) arbeiten die Lernenden die Unterschiede zwischen religiösen Idealen und historischer Wirklichkeit heraus. So werden sie befähigt, Hypothesen über Kausalitäten, Umstände und Wirkungsvoraussetzungen der stattgefundenen

Entwicklungen zu formulieren. Dabei vergleichen sie unter anderem buddhistische Heilsvorstellungen, die in ihrem Kern auf Weltüberwindung zielen, mit konkreter staatlicher Politik, die das Leiden der Individuen verringern helfen kann. In diesem Zusammenhang kann durch die Einbeziehung der marxistisch-leninistischen Staatsauffassung auch das kommunistische Gerechtigkeitsmodell im Kontrast zwischen wohlmeinender Intension und faktischer Entwicklung bearbeitet werden.

Das Vorgehen ist zunächst deduktiv, geht dann in eine induktive Bearbeitungsphase über und am Ende sollen normative Aussagen generiert werden. Die Grundlage ist Textarbeit, die mit der Herausarbeitung von zugrunde liegenden Prinzipien beginnt, sodann religiöse Ideale mit der empirischen Wirklichkeit kontrastiert und so Vergleiche von buddhistischer Lehre und ihrer Umsetzung im politischen Leben ermöglicht. Übergreifende Fragestellungen sind dabei: Wie verändern sich ideale Auffassungen, wenn konkrete Menschen ins Spiel kommen? Wie formen Machtinteressen religiöse Institutionen, wo und auf welche Weise beginnen Deformationsprozesse? Welche Schlussfolgerungen ziehe ich für mich daraus?

Alle Arbeitsgruppen erhalten gleiche Arbeitsaufträge, allerdings in der ersten und zweiten Arbeitsgruppenphase unterschiedliche Texte. Auf er Grundlage eines gemeinsam erschlossenen buddhistischen Textwissens können so unterschiedliche Anwendungsfälle ausgeleuchtet werden.

Die Arbeitsgruppenaufträge und -materialien (jeweils ein Satz von Texten, deren Zusammenstellung dem auf den gleichen Prinzipien basiert) gliedern sich wie folgt:

Erste Phase: buddhistische und staatsphilosophische Grundsatztexte

Zweite Phase: zusammenfassende empirische Studien über das Verhältnis von Staat und Buddhismus in Ländern des Theravada- und Mahayana-Buddhismus

Dritte Phase: kontroverse Texte zu Aktualität der buddhistischen Staatsauffassung, die verglichen und kommentiert werden sollen.

## Methoden

- ✓ Arbeit mit Texten. Textinterpretation (unter Verwendung deskriptiv-analytischer, normativ-religiöser und historischer Dokumente)
- ✓ Brainstorming-Session mit anschließender strukturierender Aufarbeitung der Ergebnisse

- ✓ Kontrastierung verschiedener Positionen und Erzeugung kognitiver Dissonanzen mit dem Ziel der Ausbildung handlungsleitender Kognitionen
- ✓ Schüler-Lehrer-Dialoge
- ✓ Zusammenfassende Schaubilder an der Tafel
- ✓ Themenbezogene Lehrer(innen)-Inputs
- ✓ Einsatz von Schüler(innen)arbeitsgruppen mit anschließender Ergebnispräsentation durch die Lernenden
- ✓ Ergebnisoffene Diskussionen.
- ✓ Die Lehrkraft steht als Ressource für Hintergrundwissen zur Verfügung, wenn entsprechende Schüle(innen)fragen gestellt werden.

### **Lernziele (inhaltliche und methodische)**

- Die Lernenden können einige buddhistische Aussagen zu Staat und Gesellschaft beschreiben.
- Sie sind imstande, auf entsprechende Sutren zu verweisen und können zwischen Buddhas unterschiedlichen Vorschlägen für demokratisch regierte Länder und Monarchien seiner Zeit unterscheiden.
- Die Lernenden können Ashokas Herrschaftsmodell als frühen Prototyp eines idealen buddhistischen Staates beschreiben.
- Sie sind in der Lage, anhand ausgewählter Beispiele die faktische Indienstnahme des Buddhismus zur Herrschaftsabsicherung in verschiedenen asiatischen Ländern zu beschreiben und können diese mit den ursprünglichen buddhistischen Prinzipien kontrastieren.
- Die Lernenden können die tibetische „Buddhokratie“ als einen Spezialfall der Verknüpfung staatlicher und geistlicher Macht erläutern.
- Sie sind in der Lage, den Missbrauch des Buddhismus zur Unterdrückung von Minderheiten zu beschreiben (z.B. anhand des Tamilenkonflikts oder der Vertreibung der Rohingya-Volkgruppen in Myanmar).
- Die Lernenden können westliche und buddhistische Staats- und Gesellschaftsvorstellungen auf der paradigmatischen Ebene miteinander vergleichen.
- Sie sind imstande, eigene qualifizierte Meinungen zu diesem Themenbereich zu formulieren und faktengestützt zu vertreten.